

# JUGEND.





### Dem Künstler

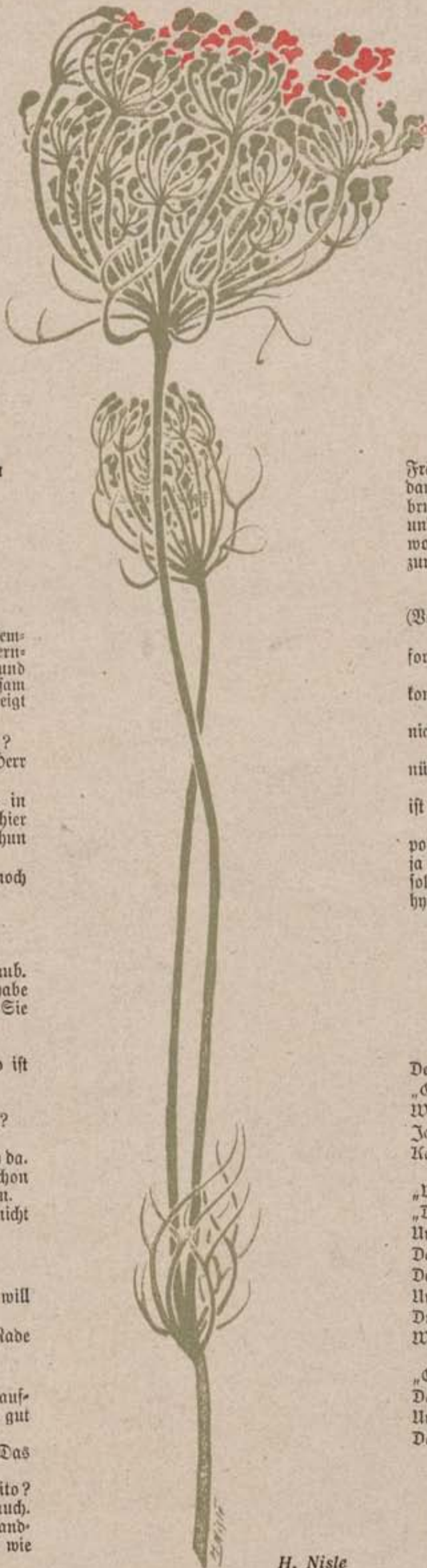
Künstler, sei stetig eingedenk:  
 Was du kannst und mußt,  
 Ist unbewußt,  
 Ein Gottesgeschenk.  
 Mühsam Begrübel  
 Ueber des Lebens Güter und Uebel,  
 Rechnend gerunzelte Stirn,  
 Altfluge Weisheit und scharfer Verstand  
 Sind gut für das forschende Hirn,  
 Nicht für die formende Hand.  
 Der Einfall ist dein Geschick;  
 Er fällt in deine Seele herein  
 Wie Sonnenschein  
 Und Liebesblick.  
 Was er freiwillig dir nicht gebracht,  
 Was nicht von seinem Hauch erblüht  
 In deinem Gemüth  
 Ueber Nacht,  
 Erobert keine Geistesmacht.  
 Du kannst ihn nicht locken, nicht rufen: Komm  
 Er kommt, wenn er will.  
 Gedulde dich fromm  
 Und warte still.

Ludwig Fulda

### Die wir lieben

Sommer. Sonne. Dorf. Rechts ein Baum. Hinter demselben in Mitte eines großen Obstgartens ein Bauernhaus. Unter einem Baume liegt ein junges Mädchen und liest. Auf der Straße kommt ein junger Mann langsam dahergeradelt. Als er das Mädchen sieht, stutzt er, steigt ab, lehnt das Rad an den Baum.

Günther: Sind Sie's wirklich, Fräulein Fanny?  
 Fanny (sieht auf, mißvergnügt): Ach, Sie, Herr Günther. Wo kommen denn Sie her?  
 Günther: Aus der Stadt natürlich. Ich radle in dieser gottverlassenen Gegend herum, weil man hier wenigstens keinen Menschen trifft. — Aber was thun denn Sie da?  
 Fanny (unfreundlich): Ich wohne hier mit noch zwei anderen.  
 Günther: Zwei?!  
 Fanny: Freundinnen!!  
 Günther: Sind Sie nicht mehr im Geschäft?  
 Fanny (widerwillig): Wir haben 10 Tage Urlaub.  
 Günther: Ach, wirklich? Das ist nett. Ich habe gar nicht gewußt, daß so etwas existirt. Wohnen Sie da? (Zeigt auf das Haus.)  
 Fanny: Ja, wir wohnen bei einem Bauern.  
 Günther: Bei einem Bauern also? — Und wo ist Rickmers?  
 Fanny: Das weiß doch ich nicht.  
 Günther (neugierig): Ist es aus zwischen Euch?  
 Fanny: Warum soll es aus sein?  
 Günther: Nun, sonst wäre er doch jedenfalls auch da.  
 Fanny (lacht kurz und feindselig): Er wollte schon kommen. — Er wollte eine Reise mit mir machen.  
 Günther: Ja, warum haben Sie's denn nicht gethan?  
 Fanny: Ach — —! (Liest weiter.)  
 (Aus dem Hause tritt eine Bäuerin.)  
 Fanny (schnell): Fahren Sie doch fort, ich will nicht, daß man Sie hier sieht.  
 Günther: Das ist gut. (Macht sich an seinem Rade zu schaffen.)  
 (Die Bäuerin geht wieder in's Haus.)  
 Günther: Warum sind Sie nur so schlecht aufgelegt? Sonst haben Sie mich doch immer ganz gut leiden mögen.  
 Fanny (etwas freundlicher): Ach, in der Stadt. Das ist etwas Anderes.  
 Günther: Aha, ich verstehe, hier leben Sie incognito?  
 Fanny: Hier lebe ich, wie ein anderer Mensch auch.  
 Günther (spöttisch): Und in der balsamischen Landluft fühlen Sie sich wieder rein und unschuldsvoll wie ein Backfisch.



H. Nisle

Fanny (wirft ihm einen bösen Blick zu, liest weiter).  
 Günther: Was lesen Sie denn da?  
 Fanny (schlägt den Titel auf, liest vor): Problematische Naturen.  
 Günther: Donnerwetter! Langweilt Sie das nicht?  
 Fanny (halb für sich): Ich möchte wissen — — (unterbricht sich.) Ach nichts.  
 Günther: Es scheint, Spielhagen hat Sie angesteckt. Auf der Redoute sind Sie entschieden lustiger.  
 Fanny (feindselig): Jetzt sind Ferien.  
 Günther: Ja, gesund mag es ja sein, so im Freien zu liegen und Bauernkost zu essen. Sind Sie auch vergnügt?

Fanny (mehr zu sich): Uebermorgen muß ich wieder hinein.  
 Günther: Ich will Ihnen etwas vorschlagen, Fräulein Fanny. Ich lasse das Rad hier, und dann gehen wir durch den Wald nach Moosbruch. Dort gibt es wirklich ein gutes Gasthaus, und Schiff fahren können wir auch, wenn Sie wollen. Am Abend bringe ich Sie dann wieder zurück. Nun, was sagen Sie dazu?  
 Fanny: Fällt mir gar nicht ein.  
 Günther: Selt gibt es auch.  
 (Von fern her hört man Gelächter und Stimmen.)  
 Fanny (fast flehend): Bitte, fahren Sie jetzt fort, die andern sollen nicht glauben —  
 Günther: Aber die können doch auch mitkommen. Wer ist es denn?  
 Fanny (zornig): Wir wollen aber doch gar nichts von Ihnen.  
 Günther: Vielleicht sind die Anderen vernünftiger.  
 Fanny (mit Thränen in der Stimme): Das ist eine Gemeinheit! — — Bitte — — —  
 Günther: Wissen Sie, wenn man für Tugend posirt, dann muß man auch — — Nun ich gehe ja schon. Adieu! (Steigt auf's Rad.) Der Teufel soll sich mit diesen Mädchen auskennen! Wirklich hysterisch. (Fährt fort.)

Sommer. Sonne. Dorf. Ohne Günther.  
 Heinrich Steinitzer

### Der Hof des Löwen

Von Crilussa (Rom)

Der Wildniß König sprach zu seiner Frau:  
 „Geliebtes Weib, du hältst ja sonst auf Sitte;  
 Wie kommt es, daß in deiner Damen Mitte  
 Ich eine ganz gemeine — Kuh erschau?  
 Kann solcher Umgang deinen Glanz erhöhen?—“  
 „Verzeih,“ fiel ihm die Löwin rasch in's Wort,  
 „Das Kind kam nicht durch mich an diesen Ort  
 Und ich wär' froh, es nicht bei mir zu sehen;  
 Doch ist die Kuh die Freundin eines Stiers,  
 Der sich in deinem Dienst emporgeschwungen —  
 Und seinethalben duld' ich sie gezwungen.  
 Du weißt ja gar nicht, werthgeschätzter Mann,  
 Wie diese Sippe uns noch schaden kann.“  
 „Ei,“ spricht der Len, „das sind ja saub're Sachen,  
 Da muß ich aber gründlich Ordnung machen“ —  
 Und decretirt am nächsten Tage schon:  
 Das Rindvieh bleibt in Zukunft fern dem Thron!

Er übte das Gesetz mit vieler Strenge  
 Und schloß sich ab von der gehörnten Menge.  
 So ward sein Hof von aller Schande frei  
 Und er ist König heut — der Wüstenei.  
 (Aus dem Italienischen von J. Deutsch)





### Philosophie

Walther Georgi (München)

„Das Brodzeitmachen is a faudumme Einrichtung, wenn ma hoa Geld hat!“



# Neues Bayreuther ABC

Der **A**ttila ist jetzt modern,  
Den **A**lberich singt Friedrichs gern.

Die **N**ornen sind nicht Schönheitsmuster,  
D'rum ist's auch, wenn sie singen, duster.

Die **B**rünhild gibt Frau Gulbranson,  
**B**raunbier trinkt selbst des Meisters Sohn.

Im Festspielhaus ist man ganz **O**hr,  
Im Reichstag kommt das nicht **o**ft vor.

**C**arrière kann ein Sänger machen,  
Hat er das hohe **e** im Rachen.

Den **P**arsival van Dyk oft sang,  
Sofern er **p**lötzlich nicht ward krank.

Durch Walhalls Thore zieh'n die Götter,  
Der **D**onner macht das **D**onnerwetter.

Es **q**ült den Wotan der Vertrag,  
Er **q**uerulirt am Zahlungstag.

Dem **E**nglishman ist — quel horreur! —  
„Der Holländer“ jetzt contre coeur.

**R**heintöchttersang klingt hell und hehr,  
Die **R**unen **r**athen sich sehr schwer.

**F**ricka dem Wotan wenig traut,  
Viel **f**ehlt nicht, dass sie ihn verhaut.

Sieht man sein **S**chwert den **S**iegfried  
hämmern,  
Ahnt man bereits das Götterdämmern.

Der **G**lasenapp ist allzumal  
Noch Hüter von dem heil'gen **G**ral.

So schön auch Mottl **T**empi schleppt:  
Es half nichts, — er ward doch gedeppt.

Doch wie „**H**aus Wahnfried“ es will seh'n,  
So schreibt nur **H**ouston Chamberlain

**U**ltramontane Grausen packt,  
Seh'n sie Tannhäusers ersten Akt.

**I**solden schafft die Liebe Pein,  
Der **J**osef Sucher liebt den Wein.

Viel gilt Herr **G**ross; — er sorgt für Draht,  
D'rum **v**ivat der „**V**erwaltungsrath!“

Des **K**lingsors Garten ist gefährlich,  
Die **K**leinen darin sind begerlich.

**W**olzogens Haus steht nach wie vor  
Als feste Burg vor **W**ahnfrieds Thor.

Der **L**oge ist ein armer Wicht,  
Die **L**oge gibts in Bayreuth nicht.

Der **X**enophon schafft manchem Pein,  
Der **Y**saye spielt die Geige fein.

Der **M**ime macht sehr viel Skandal,  
Dem Siegfried ist das ganz egal.

Zur Höh' darf nicht der Vorhang gleiten,  
Man **z**ieht ihn vielmehr nach den Seiten.





Die Schlange und ihr Opfer

R. M. Eichler (München)

„Dös muass ma unserer Münchner Wasserleitung lassn — Alles schwoabts nunter!“



## Eine Frage

(zum 30. Juli)

Vom Erzbild des Gewaltigen fällt die Hülle,  
Und alle Welt harrt auf ein Wort des Einen,  
Der nun hintritt in seines Glanzes Fülle,  
Millionen sich im Danke zu vereinen.  
Doch sieh! Ein feierlich gemess'nes Neigen  
Und nicht ein Laut aus dem Gebietermunde.  
Für wen von Beiden sprach das grosse  
Schweigen?  
Wer war der Mächtige in dieser Stunde?

Tschü

## Wecklied aus Rußland

(Zu singen nach der Melodie von Arndt's „Eisenlied“)

Wach' auf, wach' auf, Zar Nikolaus,  
Man schlägt Dein Volk mit Knuten,  
Läßt fern von ihrem Vaterhaus  
Die Edelsten verbluten.  
Noch immer nach Sibirien zieh'n  
Verbannter Karawanen,  
Indessen alle Herzen blüh'n  
In junger Freiheit Ahnen!

Der alte Moskowiterbau  
Beginnt im Grund zu wanken,  
Aus Finsterniß zum Himmelsblau  
Sich recken die Gedanken —  
Die man bisher an's Marterholz  
Zu stummer Qual geschlagen,  
Sie wollen jetzt ihr Banner stolz  
Durch Rußland's Steppen tragen!

Ihr rühmet, daß der Arm des Zar  
Reich' zu den fernsten Marken,  
Doch weiter reichet noch fürwahr  
Das Wort des Patriarchen.  
Habt ihr ihn auch in Bann gethan,  
Sein Wort könnt' ihr nicht tödten,  
Als Rußland's Sonne fängt es an  
Den Morgenhimmel röthen!

Der Jugend Kraft ist auferwacht  
Und hebt den kühnen Nacken,  
Lichtfluthen wehen durch die Nacht,  
Trotz tausenden Kosaken.

Der Sturm an allen Fesseln reißt,  
Als ging's zum Tag, dem jüngsten,  
Gepriesen sei'st Du, heiliger Geist,  
Im neuen Völkerpfingsten!

Gott Vater, Geist und Gottes Sohn  
Laßt reden feur'ge Zungen,  
Bis Eure Botschaft an den Thron  
Dreifaltig vorgebrungen —  
Vom Himmel geht die Mahnung aus,  
Vom Herrscher alles Guten:  
Wach' auf, wach' auf, Zar Nikolaus,  
Man schlägt Dein Volk mit Knuten!

Fromund

## Eine verzweifelte Massregel

hat die englische Regierung ergriffen: Nachdem weder die Mordbrennereien des Generals Roberts, noch Kitcheners Mißhandlung der Burenfrauen und der Kindermassenmord die eigensinnigen Rebellen zur Unterwerfung bringen konnten, hat man sich entschlossen, einen noch furchtbareren, den furchtbarsten auf dieser Erde zu schicken, den listreichen, unbeflegten und unbeflegbaren Helden, vor dessen Namen die Rothhaut im Westen ebenso tief erschauert, wie der verwegenste Hammeldieb auf dem Balkan: Karl May!

Dieser Herr schreibt uns über seine Feldzugspläne:

Entweder fang ich Dewet mit Gewalt, oder mit List. Im ersteren Falle werde ich ganz allein die Expedition antreten auf meinem berühmten Araberhengst Rhi, der bekanntlich so schnell ist, daß er in der Viertelstunde dreißig Minuten läuft. Natürlich werde ich nicht von Süden an die Buren herankommen, wo sie mich erwarten können, sondern von Norden her ihnen in den Rücken fallen. Ich lande wahrscheinlich in Tripolis, mache einen flotten Galopp durch die Sahara, durchschwimme auf dem Rücken meines treuen Rhi den Tsad-See, halte mich unter beständigen siegreichen Kämpfen mit den Eingebornen scharf südlich, überspringe am Aequator mit einem meiner berühmten Sähe den Congo, später den Sambesi und binde an einer geschützten Stelle meinen Rhi an den Wendekreis des Steinbocks. Von da ab schleiche ich mich nach Indianerart, nur von meinem Henrystutzen, meinem Bärenlöter, einem Rhinocerosrevolver und einer Elefantenbüchse geschützt, möglichst nahe an die Buren heran und dezimiere ihre Schaaren, dank meiner rauch- und knalllosen Munition, ohne daß

mich Jemand bemerkt. An geeigneter Stelle warte ich, bis Botha und Dewet, bestürzt über das massenweise Hinsinken ihrer Leute, die Köpfe zusammenstecken. In diesem Augenblick saust mein nie fehlender Lasso durch die Luft, reißt die beiden Burenführer zu Boden, ich fessele sie und schleppe sie zu General Kitchener. Den Rest der Buren, sowie die Kaffern, Betschuanen und Matabele, die ich unterwegs vorfinde, befehre ich zum Katholizismus! Die Sache ist für mich lächerlich glatt und einfach.

Meinem humanen Wesen würde aber ein unblutiges Verfahren besser entsprechen. In diesem Falle würde ich mich, als Bur verkleidet, zu Dewet ins Lager schleichen und vermittels meiner überaus sympathischen Persönlichkeit schnell seine Freundschaft gewinnen. An einem schönen Abend lade ich dann ihn und seine Getreuen zu einer literarischen Soirée ein und lese ihnen meuchlings einen oder zwei meiner Romane vor. Wenn sie dann in tiefem Schlafe liegen, werden sie gefesselt auf einem eigens dazu bereitgehaltenen Panzerzug nach Kapstadt gebracht und der Krieg ist aus! Die englische Regierung ist allerdings mehr für den ersteren Plan, da sie Dewet lebendig haben möchte und es bezweifelt, daß der durch Aufregungen und Entbehrungen geschwächte Mann die Vorlesung überstehen wird. Jedenfalls muß die Sache in sechs Wochen vorüber sein, da ich bis Anfangs September von meinem Freund, dem Indianerhäuptling „die grüne Schlange“ in den Felsengebirgen, zu einer Treibjagd auf Grizzlibären eingeladen bin.

Hochachtungsvoll

Karl May

Held und Sänger

## Die Dame von Maxim

(Zur Zeichnung von A. Münzer)

Im „moulin de la galette“  
Machte Nini ihr Debut,  
Keine zeigte, wie Ninette,  
Solche Grazie im Chahut.

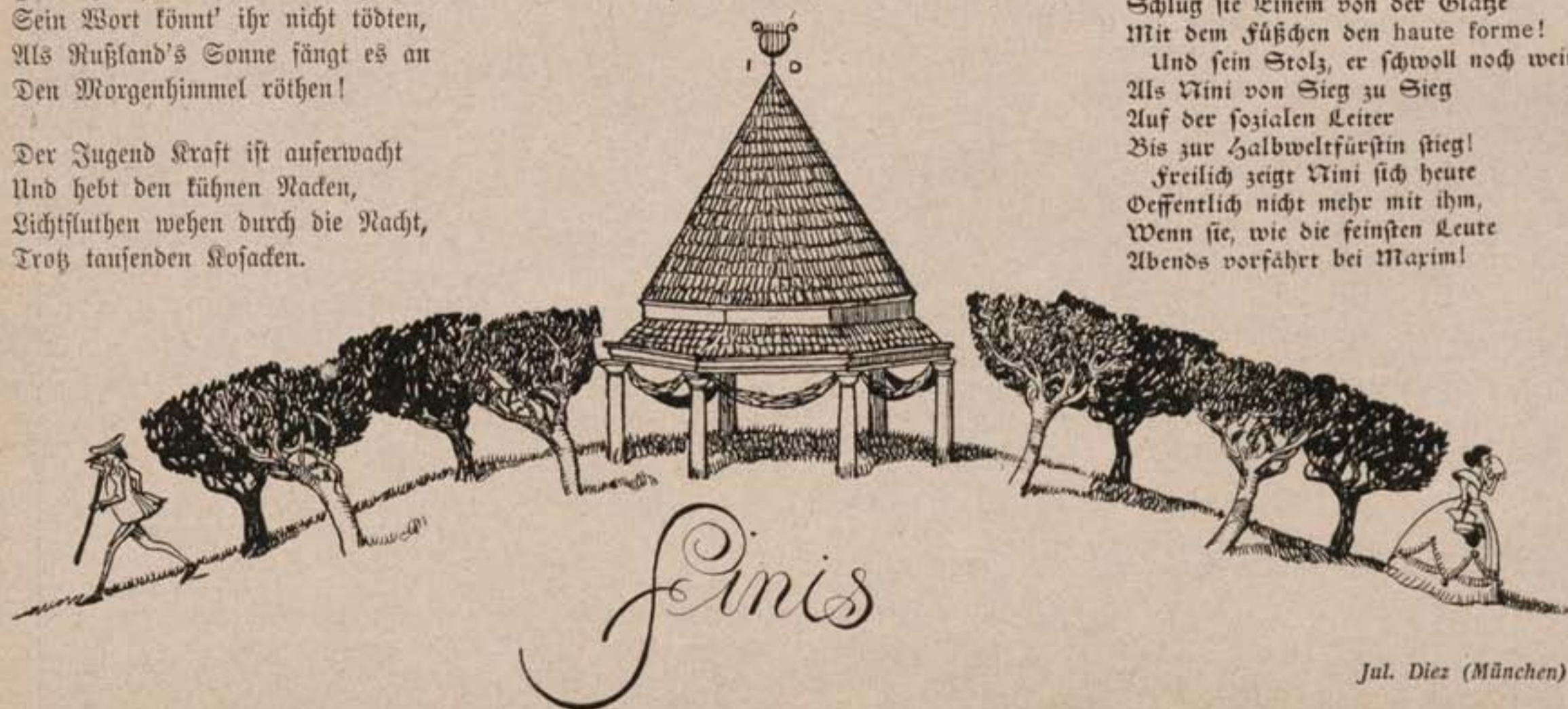
Bei den Herrn, wie bei den Damen  
War sie äußerst populär,  
Und sie gaben ihr den Namen  
Einer Nini patte en l'air.

Ah, ihr Schatz, der süße Kleine,  
— Kosend nannt' sie ihn Bibi! —  
Schwang sie manns hoch ihre Beine,  
Ah, wie war er stolz auf sie!

Und sein Stolz ob solchem Schatze  
Wurde schließlich ganz enorm,  
Schlug sie Einem von der Glaze  
Mit dem Füßchen den haute forme!

Und sein Stolz, er schwoll noch weiter.  
Als Nini von Sieg zu Sieg  
Auf der sozialen Leiter

Bis zur Halbweltfürstin stieg!  
Freilich zeigt Nini sich heute  
Oeffentlich nicht mehr mit ihm,  
Wenn sie, wie die feinsten Leute  
Abends vorfährt bei Maxim!







Adolf Münzer (Paris)

Und sie schlürft dort nur das Beste:  
„Prince of Wales“ und „Pousse l'amour“;  
Nur die nobelsten der Gäste  
Wagen sich heran zur Cour.

Hohe Herren sind ihre Sklaven —  
Ja, sie hat in einer Nacht  
Einen veritablen Grafen  
Unter Curatel gebracht!

Alles rauscht an ihr von Seide,  
Köstlich ist sie angethan,  
Selbst noch unterm seidnen Kleide  
Hat sie seidne Sachen an!

Chic umstrahlt sie und Noblesse;  
Doch Du irrst Dich, wenn Du meinst,  
Daß sie drum Bibi's vergesse —  
O, sie liebt ihn noch wie einst!

Oft noch schleicht er zu der flotten  
Liebsten, heimlich und vergnügt,  
Und sie kosen und sie spotten  
Des Gethiers, das sie betrügt!  
Ohne ängstliches Geklügel  
Nimmt er sie, wie sie sich gibt,  
Und zuweilen kriegt sie Prügel —  
Ach, wie hübsch ist's, wenn man liebt.

Linger-Longer-Loo





Lawn-Tennis

E. Wilke (München)

„Also meine Herrschaften, von nun ab sollen die Ausrufe beim Spiele nur mehr in deutscher Sprache erfolgen.“ — „Unsinn, wozu lernt man denn Englisch?!“

Ueberleberreime

Die Leber ist von einem Hecht  
Und nicht von einem Biber;  
Es hat das deutsche Vaterland  
Das Ueberbrettlfieber.

D. L. i. v. e. H.  
U. n. v. e. Ochsen;  
Und wer dagegen etwas sagt,  
Den muss man niederboxen.

D. L. i. v. e. H.  
U. n. v. e. Lama;  
Wer in der Welt hat jetzt noch Zeit  
Für ein fünfkaktig Drama?

D. L. i. v. e. H.  
U. n. v. e. Raben;  
Drum muss auch heut die kleinste Stadt  
Ihr Ueberbrettl haben.

D. L. i. v. e. H.  
U. n. v. e. Möwe;  
Wolzogen aber ist und bleibt  
Der Ueberbrettl-Löwe.

D. L. i. v. e. H.  
U. n. v. e. Schlange;  
Kurz: Ueberbrettl ist heut Trumpf!  
— Es fragt sich nur: Wie lange?

M. G.

Er hat was läuten hören

Lehrer: „Was ist ein Dreieck?“

Quartaner: „Ein Dreieck ist, wenn eine Frau einen Mann und einen Geliebten hat.“

Tyras

Tyras war kein Hühnerhund, das wußte er und deshalb ging er eben nicht zur Hühnerjagd. Er hatte einen Widerwillen gegen Hühner. Sein Herr hatte es längst aufgegeben, ihn mitzunehmen, um beim ersten Kartoffelstück, aus dem Tyras Hühner herausbringen sollte, die Freude zu haben, daß der Hund kopfschüttelnd stehen blieb und dem jungen Hektor zusah, der mit Eifer durch die Kartoffelstauden arbeitete. Tyras war eben kein Hühnerhund. Sein Sport war die Hasenjagd. Genau wußte er, jedes Jahr, wenn die Hasenjagd losging. Woher er es wußte, dahinter sind wir nie gekommen; sein Herr meinte, der Hund sei ein verwünschter Sonntagsjäger, der einst einen Hasen geschossen, aus Freude darüber ihn selbst apportiert habe und dann langsam zum Hasenhund geworden sei. Soviel war sicher, der Hund wußte den Tag. Wochenlang vorher stand er jeden Morgen vor dem Kalender im Arbeitszimmer seines Herrn und schaute nach, ob der Tag noch nicht gekommen war. War er endlich da, dann holte sich Tyras den Kalender von der Wand und apportierte ihn seinem Herrn. Es war das immer ein Festtag für uns. Wir versammelten uns an dem Tage bei Tyrassens Herrn morgens 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Dann kam Tyras mit dem Kalender ins Frühstückszimmer. Es hatte etwas Beängstigendes, diese Bethätigung einer Hundeseele. Ich habe noch einen solchen Kalender zu Hause, wir Jagdmithpächter haben im Laufe der Jahre alle einen bekommen. Auf dem obersten Blatte mit dem Tage der Hasenjagderöffnung sieht man noch den Eindruck der Hundezähne.

Uebrigens, um dies gleich vorweg zu nehmen, haben Sie schon eine Freundschaft gesehen zwischen einem Hasen und einem Hasenhunde? Tyras hatte eine solche. Einst hatte er auf der Jagd eine Katze gesehen, die einen Hasen zu erwürgen

suchte. Nichts konnte Tyras mehr hassen wie Katzen. Schon hatte er sie gefaßt und würgte sie selbst zu Tode. Der Hase saß zitternd nebenan. Schmeichelnd leckte Tyras ihn und stieß ihn sachte an, doch Reißaus zu nehmen. Als der Hase das endlich that und Tyrassens Herr schießen wollte, sprang der Hund seinem Herrn dergestalt gegen die Beine, daß der Schuß in die Luft ging. Seit der Zeit kannte Tyras den Hasen. Traf er ihn auf der Jagd an, so ging er mäuschenstill um ihn herum und ließ ihn sitzen, oder wenn der Hase trotzdem aufsprang und Tyrassens Herr schießen wollte, sprang er diesem wieder gegen die Beine. Schließlich hat übrigens das Schicksal den Hasen doch ereilt. Eines Tages fand Tyras ihn in einer Hasenschlinge. Traurig blieb der Hund in der Nähe liegen und lauerte auf den Schlingensteller. Als dieser Abends kam, stellte ihn Tyras, so daß seine Verhaftung erfolgen konnte. Bei der gerichtlichen Aburtheilung lag Tyras vor dem offenen Fenster des Amtsgerichts und begrüßte die Verurtheilung des Angeklagten mit lautem Freudengebelle. Den gestrickten Hasen aber, den sein Herr mit nach Hause genommen hatte, holte er aus dem Keller und kratzte ihm in der Nähe seines Hundeschlages ein Grab, das er mit dem Blute der Nachbarkatze düngte.

Sehen Sie diese Haare in meiner Uhr. Sie sind von Tyras, dessen Herr sie mir am Todestage des Hundes geschenkt hat. Tyras ist nämlich todt. Er starb am Eröffnungstage der diesjährigen Hasenjagd. Morgens hatte er noch den Kalender ins Zimmer gebracht und war dann mit uns zur Jagd gegangen. Er hätte es seinem Herrn nie vergeben, wenn er nicht am Eröffnungstage auf die Hasenjagd gezogen wäre. Kaum hatten wir die Flinten geladen, da stand Tyras schon in den Rüben, fest wie ein Regimentsflügelmann, den braunen Körper gestreckt, den klugen Kopf starr vor, die lange Ruthe wagrecht nach hinten, jede Linie Rasse und Leidenschaft. Da — prrr, prrr, stob es hoch, hier und da, — eine Kette Hühner. Wir vergaßen vor Ueberraschung das Schießen. An Hühner hatte niemand gedacht, Tyras kummerte sich ja nie um sie! Und nun der Tyras! Ein Bild zum Erbarmen, winselnd drückte er sich in die Rüben. Sein Herr wollte ihn streicheln, aber Tyras schnappte nach seiner Hand und heulte wie aus gebrochenem Herzen. Nur mit Mühe war er zu bewegen, die Jagd fortzusetzen. Wie geistesabwesend schlich er vor uns her, den Kopf gesenkt, die Ruthe fast im Sande. Plötzlich schoß er los, weit voraus in ein Gebüsch hinein. Es war das Gebüsch, in dem er einst den Hasen in der Schlinge gefunden hatte. Langsam folgten wir nach. Da, man male unseren Schrecken, hinter einem der ersten Sträncher liegt Tyras im Grase, todt, den Kopf in einer Hasenschlinge. Wir standen mit Thränen in den Augen. Ohne ein Wort zu sagen, wußten wir alle, daß Tyras freiwillig in den Tod gegangen war. — Jetzt steht der Hund ausgestopft unter dem Kalender im Arbeitszimmer seines Herrn.

Cicero

Kommentar

Endlich ist die Sage vom ewigen Juden erklärt und zwar auf dem Kasernenhofe.

„Kerl,“ schrie der Unteroffizier, „Sie verderben mit Ihrer Nase die ganze Richtung. Sie werden auch nie sterben, wie der ewige Jude, dessen Nase so groß war, daß die Seele, wenn sie aus dem Munde herausfuhr, immer wieder durch die Nase in den Körper mußte!“

Neues von Serenissimus

Schon als Kind bestätigte Serenissimus die bekannte Hälchentheorie. Als der Lehrer ihn fragte, wie man die Leute nenne, welche das Land bebauen, antwortete er schnell: „Maurer.“





Gibson aus »Lise«

## Faustrecht oder — Gretchenrecht?

Die doppelstimmige Antithese wurde irgendwo von dem Prager Hygieniker Hueppe aufgestellt. Sie fiel mir wieder ein, als ich in Zeitungen an demselben Tage las 1) die Ankündigung einer Sammlung von verurtheilenden Aussprüchen über die Frauen, welche ein russischer Weiberfeind aus den Literaturen aller Zeiten und Völker zusammengebracht, 2) die Anzeige eines Buches unter dem Titel: „Der physiologische Schwachsinn des Weibes“, welches billigerweise einen deutschen Professor zum Verfasser hat, und 3) den letzten Brief eines Selbstmörders, der im Kaukasus eine durch verschiedene Hände gegangene, offenbar psychologisch sehr merkwürdige Norwegerin umgebracht hatte. Namentlich die dritte Pöice ist charakteristisch: der Mörder sagte darin, als ob es sich von selbst verstände, er habe „tristige Gründe“ gehabt, denen man nicht nachforschen möge. Aber wohl bemerkt: nicht einmal seine Frau war sie gewesen!

Das alte Lied: das Raubthier „Mann“ tödtet, wenn ihm die Verläumdung oder die schimpfliche Mißhandlung nicht mehr die erforderliche Befriedigung gewähren. Jawohl, von der Beschimpfung zum Mord ist nicht weit weg, beide fließen aus derselben Quelle, nämlich aus der Anmaßung. Diese aber bildet eine Art geistigen Defekts. Man kann daher sagen: wirklich hochbegabte und gerechte Männer werden Frauen weder beschimpfen noch morden, sie werden sie nur wägen. Dann aber werden sie es auch unterlassen, ihren Auseinandersetzungen den Beigeschmack der Beschimpfung zu geben, wie er in dem Titel jenes mit wissenschaftlichen Allüren auftretenden Buches vom „physiologischen Schwachsinn“ enthalten ist. Wissenschaftlich ist das ganz und gar nicht; mag auch der Prozentfuß der Schwachsinnigen bei den Frauen etwas größer sein als bei den Männern — große Esel und Schafsköpfe gibt es hier mindestens ebenso viele, wie dort dumme Gänse. Wenn hier auf der Konfiguration gewisser Windungen der Großhirnrinde bei einigen niedrigstehenden In-

dividuen ein ganzes misogyntes Lehrgebäude errichtet wird, so muß ich das unwissenschaftlich nennen, erstens weil die Bedeutung der Rindenansbreitung für die Intelligenz noch sehr im Dunkeln ist, und zweitens, weil der Begriff des „Schwachsinn“ nicht bloß mit dem Maßstabe der freien Intelligenz, sondern vor Allem auch mit demjenigen der gebundenen Seelenkräfte, der Gleichgewichtszustände und Hemmungen gemessen werden muß. Die Frau ist konservativer, normaler, natürlicher, menschlicher als der Mann; wo sie schlecht und unmenschlich wird — cherchez l'homme! Das Geschlecht, das uns Männern in puncto Geduld und Beständigkeit, im Ertragen von Schmerzen und im unentwegten Hoffen, überhaupt in der psychischen Entropie so sehr überlegen ist, haben wir kein Recht schwachsinnig zu nennen! Ich möchte einmal die weiberfeindlichen Professoren im Wochenbette sehen, — schwachsinnige Wöchner!

Man könnte sogar den Spieß umkehren. Da nämlich alle Abweichungen von der Richtschnur der Vernunft und Menschlichkeit, so das Stehlen und Morden, das Raufen und Stechen, das Saufen und Hazardspielen, das Louisium und das Defraudiren, der Größenwahn der Cäsaren und Anarchisten u. s. w. auf geistigen Defekten, auf mindestens partiellem Schwachsinn beruhen, so erscheint das mit dem Verbrechertum geradezu erblich belastete männliche Geschlecht entschieden im Nachtheil. Aber nehmen wir immerhin an, daß diese Minuspösten durch die Tugenden unserer Richter und Dichter, unserer Krieger und Forscher ausgeglichen werden, so hätte doch der Mann keinen Grund, auf diese Tugenden in unbescheidener Weise zu pochen.

Es ist zweifellos, daß Erziehung und Beispiel bei der Werthschätzung des Weibes eine große Rolle spielen, und nicht minder die persönlichen Erlebnisse. Ein Mann, der so glücklich war, nur Angenehmes und Erfreuliches mit und durch Frauen zu erleben, oder der gerecht genug ist,

die etwa erlebten Unannehmlichkeiten soweit billig auch auf sein Konto zu buchen, wird schwerlich auf die Idee kommen, ein ganzes Buch gegen die Frauen zu schreiben. Wenn Einer anmaßende Urtheile über Frauen im Allgemeinen fällt, so liegt stets die Vermuthung nahe, daß er entweder viel Mißbrauch mit Frauen getrieben hat, oder daß er überhaupt nicht das Zeug besitzt, richtigen Gebrauch von Frauen zu machen.

Ich bitte letzteres Wort nicht „mißbräuchlich“ zu verstehen; von dem anderen Geschlechte den rechten Gebrauch machen heiße ich das eigene harmonisch ergänzen, nicht etwa bloß sexuell, sondern in Bezug auf die gesammte Lebenshaltung. Aber dazu gehören freilich zwei ganze Hälften — ein ganzer Mann und eine ganze Frau, — gerade so wie zu vollendetem Sehen zwei gesunde Augen erforderlich sind. Es mag sein, daß in Folge unserer verschrobenen, mammonistischen Gesellschaftsordnung in siebzig von hundert Fällen eine leidlich gute männliche Hälfte nicht die zugehörige gute weibliche findet; das ist ein Malheur, welches uns jedoch kein Recht giebt, „die weiblichen Hälften“ als solche schlechtweg für minderwerthig und unfähig zur Ergänzung unserer edlen, hochnässigen Männlichkeit auszugeben.

Wenn wir die Bosheiten und Nichtswürdigkeiten, die seit Erschaffung der Welt vom sogenannten „starken“ gegen das angeblich „schwache“ Geschlecht ausgeübt worden sind, auf einen Haufen thun könnten, so würde ein Berg entstehen, dessen Spitze das Firmament berührte. Wohin wir greifen — überall dieser abscheuliche männliche Egoismus, diese elende Undankbarkeit — denn was wären wir ohne unser Mütterlein! Aber es wäre falsch, diese Ueberlegenheit des männlichen über das weibliche Geschlecht ohne Weiteres für das Gegentheil von Schwachsinn auszugeben. Der Mann ist ganz zweifellos das größere Raubthier; überall, als Familienoberhaupt



wie als Befehlgeber, als Dichter wie als Geschäftsmann, ist er rücksichtsloser als die Frau. Ich kenne keine durchgegangenen Kassiererinnen, keine weiblichen Schlachtfeldhähnen, keine Luftmörderinnen; wo die Frau über den Mann „siegt“, wie auf dem Gebiet der Pantoffelherrschaft, da geschieht es nicht durch Mittel roher Gewaltthätigkeit, sondern vielmehr durch überlegene Intelligenz, durch geschickte Ausnützung von Umständen, Charaktereigenschaften, Schwächen. Es ist ein Kleinkrieg im Frieden, der nicht einmal des Humors entbehrt.

Wollen wir Männer ganz ehrlich sein, so müssen wir sagen, daß wir uns bisher gegen unsere Schwestern sehr unanständig und schäbig aufgeführt haben. Schon die Fabel vom Sündenfall zeigt uns die männliche Niedertracht im hellsten Lichte: als ob es für uns des „Apfels“ und der „Schlange“ bedurfte! Dummes Zeug! Das haben die eifersüchtigen Semiten nur erfunden, um einen Vorwand für die Absperrung ihrer Weiber zu haben. Folgerichtig giebt es im Paradies nur männliche Engel. Die Geschichte aller Zeiten und

Völker ist, bei Licht besehen, nichts als ein großer Triumphzug des Raubthieres „Mann“. Er hat es auch mit Hilfe seiner weisen Befehlgebung vermocht, bis auf den heutigen Tag — zum Danke dafür, daß er mit Schmerzen geboren ward! — alle Noth und Sorge und Schande für das außer den Pflöcken der Ehe entstandene Kind der unglücklichen Mutter aufzuhalten. Alle wirklich großangelegten Schlichtigkeiten der Weltgeschichte, die Vernichtungskriege, die Kindermassenmorde (Bethlehem, Transvaal!), aber auch alle großen Dummheiten und blindwüthigen Verstörungen, Hexenprozesse, Inquisition, Folterkammern, Jesuitismus, Morderei, Heuchelei, Speichellederei u. s. w., — alles das stammt von Männern, wogegen den Frauen im Großen und Ganzen die schönere Aufgabe zugefallen ist, Schmerzen zu lindern, begangenes Unrecht wieder gut zu machen.

Die geistige Ueberlegenheit des Menschen über das Thier beruht im Wesentlichen auf der Veredlung, Bereicherung und willkürlichen Beherrsch-

ung, mit einem Worte auf der Idealisierung der Sinne und Triebe. Die Idealisierung der Sinne, welche die bildende Phantasie und das höhere Denken begreift, mag dem Manne im Allgemeinen etwas leichter fallen als der Frau, dafür aber ist die Frau in der Idealisierung der Erhaltungstrieb dem Manne entschieden überlegen. Beide Arten von Idealisierung müssen sich ergänzen, aber ihre Träger müssen frei und gleichberechtigt sein. Die endliche Befreiung des weiblichen Geschlechts aus der vieltausendjährigen Sklaverei des an roher Kraft und Selbstsucht überlegenen Mannes bedeutet daher ein neues Morgenroth der Menschlichkeit.

Sollte aber künftig ein misogyner Heißhörn wieder auf die Idee kommen, ein Buch über den Schwachsinn der Frau zu schreiben, oder ein Weib, das er nicht begreift, umzubringen, so möge er sich der ewig brauchbaren Mahnung vom Theater der Wittve Magnus erinnern: „Herr Ritter, nehmt Euch in Acht, daß Euch das Schwert nicht am Gehen hindert!“

Georg Hirth

## Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelt kleiner Quantitäten von

# Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme — rasche Hebung der körperlichen Kräfte — Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

## Stottern

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch i. d. schwersten Fällen die Anstalt von Robert Ernst, Berlin SW., Hofstr. 29. 20 Jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3-5.

## Für Schwerhörige!

Die Deutsche Ohrenklinik, 135 West 123. Str., New-York, Amerika, berichtet, dass im letzten Monat 43 Patienten aus Deutschland, die sich schriftlich an dieses Institut wandten, von Taubheit und Ohrensausen geheilt wurden. Kostenfreie Untersuchung.

**Brieflich** gründliche Ausbildung zum tüchtigen **Buchhalter** und **Comptabilisten**. Verlangt **Tüchtig Rechnen** **Briefschreiben** **Schönschrift** durch **Abtheil. für briefl. Unterricht**. **Probieren** **Brief** **gratis**. **F. Simon** Berlin 027

## Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

Weisser Hirsch-Oberloschwitz bei Dresden. Physik.-diätet. Kurmethoden. Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige. Neues Kurhaus. El. Licht. Centralheiz. Alter Park. Winterkuren. Dr. H. Teuscher, Nervenarzt, Dr. P. Teuscher, pract. Arzt. — Prospekte.



**STUTTGART**  
Württembergs prächtige Haupt- u. Residenzstadt zu kürzerem oder längerem Aufenthalt bestens empfohlen. Auskünfte jeder Art kostenfrei durch die Auskunftstelle d. Vereins f. Fremdenverkehr Stuttgart, Königstr. 38, Buchhandlung von H. Wildt.

## Haarausfall! rationelle Selbstbehandlung

Soeben erschienen II. Aufl.: „Die prakt. Haarpflege in gesund. u. krank. Tagen“ Geg. Eins. von 30 Pfg. in Marken fr. PETER HORN, Düren Rhld. J.

Patentanwalt Paul Müller, Berlin, NW. 6.

## Dr. med. Loetsch's Fusschweissmittel ist das Beste!

Es unterdrückt nicht die Schweissbildung, sondern macht diese zu einer normalen; vertreibt unter Garantie sofort jeden unangenehmen Geruch schon nach einmaliger Einpinselung und ist völlig unschädlich. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und besseren Friseur-Geschäften; ausserdem direkt gegen Einsendung von Mk. 1.50 franco, auch in Briefmarken, von Dr. Loetsch, Kaufingerstrasse 15/11, München.

## Photograph. Apparate

von einfacher aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel. Enorm billige Preise. Apparate von Mark 1.— bis Mark 585.— Illustrirte Preisliste kostenlos. **Christian Tauber, Wiesbaden.**

## Künstlerpinsel „Zierlein“.



**ELASTISCH** wie Borstpinsel, **ZART** wie Haarpinsel. **Füllt nie vom Stiele**. **Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmaler.** **Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen** seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akadem.-Professoren u. **Kunstmaler.** Prospekte gratis. D. R. G. M. No. 83205. Garantie für jeden Pinsel. Zu haben in allen Mal-Utensilien-Handlungen. **Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.** **Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.**

## Gonorrhoe und Ehe

von DDr. Jullien-Hopf. M 4.— fr. Nachn. Verlag „Aerztliche Praxis“, Südende.

## — Nerven- u. Magenkranke —

Verlangen Sie: 14. Auflage von **Gesunder Schlaf** 100 belobigende Auszeichnungen von erst. Aerzten u. regier. Fürsten. Preis M. 1.50 gegen Einsendung von Briefmarken von Dr. Didier & Cie., Pforzheim 20.



# DIE ORIGINALEN ZEICHNUNGEN

der in dieser Nummer enthaltenen  
**ZEICHNUNGEN**

sowohl, als auch jene der Jahrg. 1898, 1899 und 1900, soweit dieselben noch vorhanden, werden käuflich abgegeben.

„JUGEND“

## Moderne Seiden-

stoffe in hochartigen Mustern, wundervolle Auswahl in weiß, schwarz und farbig, ebenso Foulardstoffe etc. Mit Private porto- und zollfrei zu Engros-Breiten. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Seidenstoff-Fabrik-Union**  
**Adolf Grieder & Co., Zürich, (Schweiz)** Königl. Hoflieferanten.



**H. Stork's**

27 mal preisgekrönt

## Angelgeräte

Versandthaus  
Residenzstr. 15, München VI.  
Reich illustrierte Preisliste.

## Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liebeault-Lévy. Radikale Heilung von Energie-losigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzustän- den, Kopfschmerzen, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Misserfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Zei- tungen und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. Leipzig, 24. Modern-Medizinischer Verlag.

Photograph. Künstler-Studien. Katalog, u. 100 orig. Aufnahmen 2 Mark (Marken) gross. Ausw. 5-10 Mk. J. Gerö, Kunst- u. Buchhdlg., Budapest 7.

**DEERING**  
ALLEN VORAUS!

Carbenbinden  
Gemeindebücher  
Grammder  
General Dept.  
**RICHTER & ROBERT**  
HAMBURG  
SOLE AGENTS  
**LEOP. ROBERT & CO**  
Königsplatz  
Frankfurt a. M.  
Telephon 1000  
Für alle Städte  
Kontingente



## ALADIN

einziges, nach wissenschaftl. Grundsätzen her- gest. Haarwuchsmittel zur Kräftigung u. Wieder- erzeugung des Bartwuchses u. d. Kopfhare. Erfolg für Damen u. Herren garantiert. Verhindert das Ausfallen gänzlich. Preis: Flasche 2 Mk. excl. Porto u. Verpack. Versandt discr. geg. Nachn. od. Vorherinsdg. d. Betrages d. Apotheker **LEGLER'S** cosmet. Laboratorium. Dresden, Strehlawstr. 26.



Nur erstklassige Systeme  
u. sämtl. Zubehör  
**Photogr. Apparate**  
gegen geringe Monatsraten.  
Kataloge gratis und frei.  
**BIAL, FREUND & Co. in Breslau.**

## Einbanddecken und Sammelmappen

für das 1. Semester 1901 der 'Jugend' soeben erschienen. Preis Mk. 1.50. Zu beziehen durch alle Buch- und Kunst- handlungen sowie direkt von **G. Hirth's Verlag, München.**

## Blüthenlese der „Jugend“

Der „Gemeinsame Verkehrs- verein Aschaffenburg“ unternahm am 30. Juni einen Ausflug. Der erste Vorstand erließ vorher im „Beobachter am Main“ folgende schöne Bekanntmachung: „Zur Deckung der außerordentlichen Aus- lagen für Musik, Besichtigung des Schlosses in Erbach etc. etc. wurde in der General- versammlung am 15. ds. Mts. einstimmig beschlossen, daß jeder Kopf 20 M be- zahlen muß.“

„Es ist dies ein außerordent- liches Vergnügen und muß des- halb auch außerordentlich gedeckt werden.“

Ein Leipziger Professor schloß jüngst seine Vorlesung, in der er von der reich- gestalteten Gliederung des deutschen Bodens durch den eigenthümlichen Verlauf und die Anordnung der deutschen Mittelgebirge ge- sprochen hatte, mit den Worten:

„Ja, meine Herren, Deutschland ist ein Ragout einzelner Landschaften, die in einer Sauce von zusammenhängendem Tiefland schwimmen.“

**Photogr. Act-Modellstud.**  
Naturauf. weiblich, männl. und Kinder- mod. für Maler etc. Probes. mit Catalog von fl. 3.- aufw. Für Nichtconv. folgt Betrag retour.  
**Kunstverlag BLOCH, Wienl. Kohlmarkt 8.**

Telefon 6788  
**PATENT-ANWALT G. DEDREUX MÜNCHEN BRUNNST. 8-9**  
Telefon 6788

„Das von **Frau Anna Hein,** fr. Oberhebamme a. d. ge- burtsh. Klinik d. Kgl. Charité zu Berlin verfaßte Buch **„Frauenschatz“** verl. geschlossen geg. 50 Pf. **Frau Anna Hein,** Berlin S. Oranienstr. 65.

— Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900. —  
**INDISCHE BLUMENSEIFE**  
**F. WOLFF & SOHN**  
KARLSRUHE & WIEN.  
  
**SAVON AUX FLEURS DES INDES.**

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- u. Friseur-Geschäften.

**Kenner**  
= Cigaretten der Compagnie Laferme sind selbst 20% theureren fremden, Fabrikaten überlegen.

Von Jahr zu Jahr bedeutend vergrößert hat sich die Zahl der Anhänger des Excelsior Pneumatics.

**Technikum Strelitz**  
(Mecklenburg)  
Ingenieur-, Technik- u. Metallerkurs  
Maschinenbau und Elektrotechnik  
Gesamnt. Hoch- und Tiefbau, Tischlerol.  
Täglicher Eintritt.

**C. L. Flemming,**  
Holzwarenfabrik  
**Globenstein, Sachsen**  
Radkämme,  
Hölzerne Riemenscheiben

Wagen bis 12 Ctr. Tragkraft. Vogel- häuser. Kinder- pulte.  
Sportwagen.  
Haus- und Küchengeräthe.  
Illustr. Katalog umsonst.



# NESTLÉ's Kindermehl

enthält beste  
Schweizermilch  
Altbewährte  
KINDERNAHRUNG

## Humor des Auslandes

Jenny (mit ausbrechenden Thränen):  
Henry, mit unserer Verlobung ist's zu Ende,  
ich werde Dir alles zurückgeben, was ich  
von Dir habe.

Henry (leichtfertig): Danke Dir, Jenny,  
Dang' also gleich bei den Küffen an.

Vier Wochen später fand die Hochzeit statt.  
|| (Answers)

Besucher: Nun, Jemias, wie heisst  
Dein kleines Brüderchen?

Jemias: Sein richtiger Name ist  
Joshua William Henry Mortimer, aber  
wenn Sie ihn Dicky rufen, da kommt  
er auch.  
|| (New-York Sun)

Arzt: Nun, Madame, hat Ihr Besuch  
des Seebades den gewünschten Erfolg er-  
zielt?

Mrs. Fullpurse: Oh, ich bin sehr zu-  
frieden, Herr Doktor — meine beiden Töchter  
haben sich verlobt.  
|| (Town Topics)

George: Dieser Chapley ist einer  
von jenen, die mehr Geld haben als  
Verstand.

Jessie: Ja, und dabei ist er nicht  
einmal wohlhabend.  
|| (Wasp)



## Passendes Citat.

Schauspieler (der sich eben  
sein Hamlet-Costüm auf-  
gefrischt hat):

„Zweifle an der Sonne  
Klarheit,

Zweifle an der Sterne  
Licht,

Zweifl, ob lügen kann  
die Wahrheit,

Nur an „Dalli's“ \*)  
Wirkung nicht!“



„Dalli“, selbstheizende Patent-Plätt- und Bligel-  
maschine. Preis compl. 5 Mark. Doppelte Leistung in halber  
Zeit. Keine Ofengluth, kein Kohlendunst, kein Rauch, kein  
Geruch, kein Wechseln von Stählen und Bolzen! An jedem  
Ort ununterbrochen zu benutzen! Geringste Heizkosten mit  
Dalli-Glühstoff. Käuflich in allen grösseren Eisenwaren-  
handlungen, jedoch nur echt mit Schutzwort „Dalli“ im Deckel,  
sonst direct franco für 5 1/2 Mk., ebenso Prospekte gratis durch  
Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden T.

## Curiositäten!

Muster Visit-Form. M. 1. — Briefm.  
Verlag Friedel, Berlin C. 19 a.



Alleinverkauf

**Jul. Mandelbaum**

München

Kaufingerstrasse 27.

PHOTOGRAPHISCHE  
APPARATE  
ALLER SYSTEME  
UND  
SAMMELGES.  
ZUBEHÖR.

## EMIL WÜNSCHE

AKTIEGESELLSCHAFT der PHOTOGRAPHISCHE INDUSTRIE  
**REICH BEI DRESDEN.**  
DRESDEN - LEIPZIG - BERLIN  
BRESLAU - HAMBURG - MÜNCHEN  
BODENBACH / BÖHM.

PRACHTKATALOG auf gei. VERLANGEN  
Lieferung durch Handlungen oder direct.

Billige Briefmarken  
sendet AUGUST MARBES, Bremen.

Preisliste  
gratis

Photos.

Katalog mit Mustern  
50 Pf. — Agenzia Grafica,  
Casella 9, Genoa (Ital.).



Aus einem Stück hergestellte

## Rein - Nickel - Kochgeschirre

der

**Berndorfer Metallwaaren-Fabrik  
Arthur Krupp**

sind in allen besseren Haushaltsgeschäften zu haben.  
Niederlage **Berlin**, Leipzigerstr. 101/102.

**Budapest,**  
Waiznergasse 25.

**Mailand,**  
Piazza San Marco 5.

**Paris,**  
Rue de Malte 48.

**Stockholm,**  
Kungsgatan 22.



**London,**  
194 Regent Str. W.

**Moskau,**  
Schmiedebrücke.

**Prag,**  
Graben 16.

**Wien I.,**  
Wollzeile 12.

u. F.

**GRATIS** interess. Sendung  
geg. Rückmarke,  
discr. 30 %  
Eleg. Auswahl N. 1.-2.-3.  
Kunstverlag **E. Dessau**,  
Hamburg 53.

Tausende treuer Kunden bezeugen!  
**Poetko's Apfelwein**  
ist der Beste.

Von leichtem Rheinwein kaum zu  
unterscheiden. Zur Kur, als Haus-  
getränk, zu Suppen, Limonad., Maitrank  
höchst empfehlenswerth. Versand von  
35 Liter aufwärts à 30 Pfg., Auslese  
à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.  
**Ferd. Poetko, Guben 16**

Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille  
„Für besten Apfelwein“.  
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.



Sekt-Marke I. Ranges in allen Weinhandlungen

## OSCAR CONSÉE

GRAPH-KUNSTANSTALT  
MÜNCHEN V

GLICHES FÜR SCHWARZ- u. FARBENDRUCK  
IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN  
PHOTOLITHOGRAPHIE  
FARBEN- u. ROSTENKUNSTANSTALT

GRANDS DIPLOMES  
D'ESTIMATION



**Schablon., Pausen, Vorlagen,**  
Finsel, Bürsten u. sämtl. Bedarfs-  
artikel. **Brückmann,**  
**Eoyson & Weber, Elberfeld.**

# KODAK

Photographie ist  
**EINFACH UND LEICHT**  
kann von Jedem in wenigen  
Minuten erlernt werden.  
**KEIN DUNKELZIMMER**  
zum Wechseln der Films  
notwendig

**KEINE VORKENNTNISSE**  
der Photographie erforderlich

# KODAKS

für die Tasche, für Damen,  
Touristen, Radler u. s. w.  
von M. 5.50 bis M. 151.

Illustrierte Preisliste gratis und franco.

**KODAK GES. BERLIN**  
m. b. H.

En detail Friedrichstrasse 191  
En gros Friedrichstrasse 16

Bei allen Händlern zu haben.

**Patente** besorgt und verwertet  
gut und schnell  
**B. Reichhold** Ingenieur  
Autoskizze, Kautschuk  
BERLIN Luisen Str. 24.

# Jugend

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50 Oesterr. Währung 4 Kron. 60 Helli. bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.20, (Oest. Währung 5 Kr. 25 Helli.) in Rolle Mk. 5.—. Oest. Währung 6 Kron., nach dem Ausland: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Frez. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

**Inseraten - Annahme**  
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie  
durch G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.  
**Insertions - Gebühren**  
für die 4 gespaltene Nonpareillezeile oder  
deren Raum Mk. 1.—.



**Interessante Lectüre f. Herren!**  
Soeben erschienen:  
Neue, glänzend ausgestattete u. illustrierte Ausgaben.  
**Boccaccio, Dekameron**  
**Casanova, Galante Memoiren**  
**Chevalier de Faublas, Abenteuer.**  
Die Lectüre dieser berühmten galanten Erzähler ist  
in dieser eleganten Ausstattung für jeden ein Genuss.  
Preis p. Bd. Mk. 2,20, alle 3 zusammen Mk. 5,30 franco.  
**M. Luck, BERLIN 27, Brunnenstrasse 24.**



**Amateure!** kauft nur  
**„Lloyd“**  
Film-Cameras  
mit Tageslichtwechselung  
Deutsches Fabrikat  
Bei allen Händlern zu haben  
Illustrierte Preislisten versendet gratis und  
franko die  
**Fabrik photographischer Apparate**  
auf Actien,  
vorm. R. Hüttig & Sohn, Dresden.  
Leicht und klein.

**Originelle Entwürfe**  
zur Verwendung für Anzeigen passend,  
kauft jederzeit und erbittet zur Ansicht:  
**Ulrich Patz, Berlin-Friedenau.**

## Blüthenlese der „Jugend“

Das „Luzerner Tagblatt“ berichtet:  
„Die erste Matterhorn-Besteigung in diesem  
Jahre wurde am 11. ds. bei prächtiger  
Witterung mit Erfolg ausgeführt durch  
Ingenieur Lienhard Zürich mit dem Führer  
Heinrich Burgener. Die ganze Zermatter  
Touristenwelt war auf den Beinen und  
verfolgte die muthigen Kletterer  
auf Schritt und Tritt.“  
Das wird die Zermatter Touristenwelt  
hübsch bleiben gelassen haben.

## Humor des Auslandes

Mama: Jetzt wird's aber Zeit, daß wir  
einen Mann für unsere Gracie finden, sie  
wird nächstens 24 Jahre alt.  
Papa: Ach, laß sie doch warten, bis der  
Richtige kommt.  
Mama: Warum warten? — Hab' ich  
auch nicht gewartet! (Comic Sketches)  
Er: Wie hat Dir das Concert gefallen?  
Sie: Ausserordentlich! Ich kam ne-  
ben Mrs. Gadabout zu sitzen, die ich  
schon einige Jahre nicht mehr gesehen  
hatte und wir haben uns köstlich unter-  
halten. (Philadelphia Times)

**NOTIZ!**  
Das Titelblatt dieser Nummer ist von  
**Richard Pfeiffer (München).**

**Hochinteressante**  
Photographien. Probe - Sendung  
1 Mk. Briefm. F. C. Marks, Hamburg 6.

**Technikum Mittweida.**  
Königreich Sachsen.  
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- und Maschinentechnik  
Programme etc. kostenlos durch das Secretariat.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen  
Erwerbsleben bedingt bei vielen  
**HERREN**  
sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr un-  
glückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen  
oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte  
„Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch  
direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gut-  
achten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahl-  
reichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.  
**PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.**

Modell der Menschen gegen 1 Mk.  
in Briefm. **Herm. Grosse, Weimar, Buchhandlg.**

Weibliche Schönheiten 20  
gegen M. 1,20 Briefm. Verlag „VENUS“,  
Berlin 34, Friedrichsgracht 50.

Jeder Mann lese das Buch:  
**Männer hütet Euch!**  
von Dr. med. Voelck, Spezialarzt  
für Geschlechtskrankheiten,  
München, Kaufingerstraße 15/17.  
Verlangt geg. Einl. von M. 1.—  
(Briefm.) diskret i. gechl. Couvert.

**Gratis!**  
Interessante Sendung  
geg. Retourmarke. Ver-  
schloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl M. 1.—  
Extraf. M. 2.— Bilder-Catalog mit 64  
reiz. Sujets M. 1.50, Brillante Modelle!  
Modern realistisch. —  
Kunstverlag **A. Kahn, Hamburg I.**

**DÜRKOPP**  
RÄDER  
Allen voran!

Bielefelder Masch.-Fabrik  
vorm. **DÜRKOPP & C. Bielefeld.**

Gratis interessante Sendung  
gegen Rückm. verschl. 30 Pfg.  
Grosse Wahl 1 Mk.; feinste Wahl 3 Mk.  
**W. Digel, Kunstverlag, Hamburg 83.**

**Hochinteressant**  
ist die Ansehen erregende Schrift  
**Laura Skublics u.**  
**Erzherzog Ernst**  
Eine geheime Ehe. Preis bel  
francozusendg. 1 Mk. Buchhandlg.  
**O. Gracklauer, Leipzig.**

**Otto Gruson & Co.**  
Magdeburg - Buckau.  
Magnetgestelle,  
Polgehäuse  
aus Flussstahl  
v. höchst elektr.  
Nutzwirkung.  
Magnotisierungs-  
diagramm auf  
Wunsch.





Der einstweilen noch ganz gemüthliche Verkehr und die Friedenspfeifenstimmung zwischen Michel und Jonathan lässt dem lieben Vetter John Bull keine Ruhe. Er bemüht sich nachzuweisen, dass das gute Verhältniss der Beiden nächstens einen argen Stoss erleiden muss.

### Die Berner Frauenvereine zur „Hebung der Sittlichkeit“

Der Bund Schweizer Frauenvereine hatte an die Bundesregierung die Petition gerichtet, den Müttern, die ihre außerehelichen Kinder selbst pflegen und erziehen, gesetzlich den Titel „Frau“ zu verleihen. Die Bundesregierung verhielt sich durchaus sympathisch. Dagegen erklären sich drei „hervorragende“ Berner Frauenvereine, darunter einer zur „Hebung der Sittlichkeit“ öffentlich mit ihr nicht solidarisch, da die Gewährung dieser Bitte nur geeignet sei, „das ohnehin schon tiefe sittliche Niveau des Volkes noch tiefer herabzudrücken.“

Ein Ding, das ohne Staats- und Kirchensegen sich im Naturberuf des Weibes übt, Es handelt erstlich schlecht des Beispiels wegen, Und zweitens dumm, dieweil es Mittel gibt, Die Früchte, so aus der Erkenntniß sprießen, Ganz ohne Folgen liebend zu genießen! —

Doch will sich solch ein Wesen noch erfreuen, Jedwedem Anstand dadurch Hohn zu sprechen, Daß es den Wechselbalg daheim erzieht, Und nicht dafür das Findelhaus bemüht, —

Dann ist es zweifellos total verdorben! — Dazu nun noch den Ehrentitel „Frau,“ Den wir im legitimen Bett erworben? — Fürwahr, die heutige Moral ist flau, Denn die Regierung selbst läßt sich bewegen, Solch unerhörten Wunsch zu überlegen! —

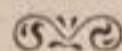
Sind's wirklich Frauen, die so hart gesprochen, So eifersüchtig auf den Titel pochen, Den auch der Schlechtesten zu jeder Zeit An ihrer Hand ein güldner Reif verleiht? Sind's wirklich Frau'n, die's fertig bringen Können,

Zur Sorge der auch noch die Schmach zu gönnen, Die, schönöd' verlassen, doch mit Muth und Kraft Für ihren Liebling selber ringt und schafft? Sind's wirklich Frau'n, die ohne Mitleid

sagen: Ihr Leben lang soll die ein Brandmal tragen,

Die einmal ungeweihter Lust genoss, Und mit ihr trag' es ihrer Liebe Sproß! Pfui Teufel denn! Es hat kein Herz im Leib, Wer also minder Glückliche verfehmt! Laßt ihnen ihren Titel „Frau“ — doch nehmt Den Garstigen den höhern Titel: Weib!

A. u. O.



### Unverbürgte Nachrichten

Die chinesischen Boxer haben sich auf's neue verbunden unter dem Titel: „Bund der Landleute“. — Ob die Boxer mit dem Namen auch die Statuten des preuß. „Bundes der Landwirthe“ übernommen haben, ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

Von der vielumstrittenen Humanität der Engländer wird ein eklatantes Beispiel gemeldet. Eine Burenfrau litt seit Langem an intensivem Zahnweh. Nachdem sie in ein Internirungslager gebracht war, wurde sie so human behandelt, daß ihr nach kurzer Zeit kein Zahn mehr weh that.

Der Papst beabsichtigt, zur Erleichterung der Beichtväter die Liguorischen Beichtanweisungen in lateinische Merkverse zu bringen.

„Aber, Hochwürden,“ sagte ein Bäuerlein zum Herrn Pfarrer, „warum eifersüchtig denn Des gar so gegen die Leichenverbrennung? Ich hab doch g'lesen, daß Des früher aa d'Leut verbrennt habt's!“

„Ja woast, Bauer, dös is was anders!“ belehrte ihn Hochwürden. „Dieselbn san halt lebendigwen!“

Der Sultan war einst sehr deprimiert. Der Großwessir suchte ihn aufzurichten und stellte ihm vor, daß er doch der Beherrscher aller Gläubigen sei.

„Da pfeif i bald d'rauf!“ seufzte der Sultan. „I wollt i wär der Beherrscher aller Gläubiger!“

### 5, 7, 63!

In den letzten österreichischen Parlamentsitzungen wurden die meisten Redner der Opposition von der Abgeordneten Schneider und Gregorig mit den Zwischenruf: „5, 7, 63!“ unterbrochen, der, trotz seiner harmlosen Form, eine schwere Beleidigung enthält.

Drei Zahlen nenn' ich Euch inhaltschwer, Vereint zu sinnigem Bunde; Vom hohen Landtag stammen sie her, Das Traumbüchel gibt davon Kunde. — Dem Menschen wird alle Würde geraubt, Sobald man sich die drei Zahlen erlaubt.

Die erste bedeutet ein säugendes Thier, Das Eicheln gern frist und Cibeben; Der Lorbeer ist ihm seine lieblichste Zier, Nur thut es ihn niemals erleben... Und wenn man Dir „5!“ sagt, so heißt das genau Soviele wie: mein Herr, Sie sind eine Sau!

Die zweite, die sieben, war allemal Seit Olim's und Abrahams Zeiten, Die alte, heilige Judenzahl —, Leicht erkennst Du ihr tiefes Bedeuten, Und ruft Einer „7!“ so ist das so gut, Als rief er giftig: „Hepp hepp!“ oder „Jud!“

Die dritte aber, das ist ein Citat Aus den sämtlichen Werken von Goethen; Man hält es zu Ausnahmefällen parat, Man gebrauch't's nur in äußersten Nothen; Das Publikum hält stets den Athem an Und wartet —, bis Götze diesen Ausspruch gethan.

Die drei Zahlen, sie stammen vom Landtag her Dort machen sie fleißig die Kunde, Und wenn nicht, gottlob, das Traumbüchel wär! So hättest Du nie davon Kunde, Nie wüßtest Du auch, wie hoch sie steht — Ja, — Zahlen beweisen —! — die Majorität

Maxl

### Czechische Beliebtheit

Dr. Kramarz im böhmischen Landtag: „Zu den Czechen kommen fremde Gäste, weil man sie liebt, zu den Deutschen gehe niemand, weil sie den andern Nationen keine Sympathien einflößen.“

Vom deutschen Wirth hält man sich fern; Zu diesem kommt ein Gast nicht gern; Sie gehn auf Wenzels Jourfixe blos, Der Russe, Pole und Franzos.

Der Michel steht vor seiner Thür Allein, — doch kann er was dafür? Die Fremden sagen ihm: „Ja Schnecken, — Wir daitsch, — der Wenzel nur kann lecken!“

Ir sch

### Uniform-Reform!

Leutnant: Wenn die Schweinerei mit der Neu-Uniformirung in's Praktische und Frau-Trübe so weiter geht, dann nehme ich einfach meinen Abschied. Ich habe keine Lust, für Jott, für König und Vaterland als höherer Naturbursche mit Offiziers-Abzeichen rumzulaufen!

### Kasernenhofblüthe

Unteroffizier (zum Einjährigen Meyer, der seinen Bauch nicht vorschriftsmäßig eingezogen hat): „Sie, Einjähriger Meyer, wollen Sie auch Draga-Komödie spielen?“



### Evangelisch

Der Herr Pfarrer, der sehr um das Wohl und Wehe seiner Beichtkinder besorgt ist, will die junge Müllerwittwe trösten gehen. Auf dem Wege durch die schweren Weizenfelder überrascht er die Untröstliche mit dem jungen Müllergesellen, den er wegen seiner Färllichkeit gleich mit dem Stock bearbeitet. Erbittert springt der Franzl auf und schreit den Pfarrer an: „Sie haben mir gar nichts zu sagen, ich bin evangelisch.“

### Arbeitsheilung in der Kritik

Ein Berliner Blatt hat sich die Kritik über die Jagdbilder der Berliner Kunstausstellung von einem — Forstmeister schreiben lassen. Dieser Einfall eröffnet der Kunstberichterstattung neue Perspektiven. Durch das Prinzip der Arbeitheilung! In Zukunft wird z. B. über die neuere Berliner Historienmalerei ein Schneider oder Schuster mit besonderer Sachkenntnis urtheilen, über das Thierstück wird ein Sachverständiger vom Bund der Landwirthe vernommen, über die Landschaften wird ein Geologe schreiben, zur Kritik der Seestücke wird ein Herr vom Marineamt kommandirt. Manchmal hat gewiß auch der Psychiater die einzig maßgebende Autorität. Für gewisse Fächer wird eine gemischte Commission nöthig sein, z. B. für's Porträt, über das ein Zahnarzt, ein Friseur, ein Physio-, Psycho-, Anthro-, Phreno-, Ophtho- und Dermatolog und ein Physiognom vereinigt ein maßgebendes Urtheil fällen werden. Dann wird es auch wieder vorkommen, daß über ein einzelnes Bild eine spezielle Sachautorität gehört wird. Wer könnte z. B. über Klimts „Medizin“ mit größerer Sachkenntnis schreiben, als eine geprüfte Hebammen!

### „Echt preißisch!“

sagte ein süddeutscher Abgeordneter, als er Thielen's Rückfahrkarten-Erlaß gelesen hatte.

„Wieso?“ fragte erstaunt ein Fraktionsgenosse.

„Aber wissen Sie denn nicht, daß es seit Jahren der Wunsch aller neuernannten preißischen Minister war, mit Rückfahrkarten nach Berlin reisen zu können, die während ihrer ganzen Amtsdauer Giltigkeit haben?“

### Zu spät

Die Stuhuhr — die die treuen Rätthe Dem ausgedienten Steuermann,  
Der ernten mußte, was er säte,  
Demnächst verehren wollen — kann  
Den klugen Miquel kaum noch freuen,  
Denn heute weiß er, steuermatt,  
Längst ohne Stuhuhr der Getreuen  
Wieviel die Uhr geschlagen hat.

Ist

### Geistesgegenwart

Charles Lawy, Inhaber der Firma Charles Lawy & Co., Bremen, macht mit seinem Freunde, Moritz Oppenheimer, eine Vergnügungsreise durch Italien. Sie kommen nach Rom und werden bei einem Ausfluge von Räubern überfallen. Beiden werden die Pistolen vorgehalten und wie aus einem Munde ertönt ihnen ein: „La bourse ou la vie“ entgegen. Lawy ist vor Schreck sprachlos, während Oppenheimer zuerst seine Fassung wieder erhält und den Räubern zuruft: „Nehmen Sie Lawy.“



Die tschechische Amme der panslavistischen Bruderschaft ist in Verzweiflung, dass trotz der schönen Prager Festtage der Bruder Russ den Bruder Pollak in altgewohnter Weise zu behandeln fortfährt.

### Mindestens auf Säbel!

„Ich kann Ihnen nur rathen, meine Herren, fordern Sie in allen Fällen mindestens auf Säbel!“  
Der Oberst des sächsischen Artillerieregiments  
No. 12 in Metz an seine Offiziere.

Ein Ehrengericht ist ein schönes Ding, 4683  
Doch irrt es sich leider zu häufig.  
Den Herren Offizieren sind vielfach noch  
Civilistenbegriffe geläufig.

Sie glauben, sie müßten dem Pöbel zu Lieb  
Militärische Grundsätze lindern  
Und mit Rücksicht auf das Strafgesetzbuch  
Die Duelle möglichst verhindern.

So hatte in Metz beim Liebesmahl  
Ein betrunkenen Leutnant — o Jammer! —  
Geohrfeigt einen Oberleutnant  
Beim Transport in die „Leichenkammer“.

Und der höfliche Herr ließ sagen ihm drauf  
Gegen alle besseren Sitten,  
Er solle am nächsten Morgen sogleich  
Ihn um Entschuldigung bitten.

Und der Jüngere that's und gelobte zugleich,  
Stets Maß zu halten beim Glase,  
Und der Aeltere erbat vom Ehrengericht  
Für ihn eine tüchtige Nase.

Und das Ehrengericht, als saßen darin  
Gewöhnliche Landgerichtsräthe,  
Beruhigt sich bei diesem Bescheid  
Und verlangt nicht, daß man sich tödte.

Doch lebte zum Glück an der Pleiße Strand  
Ein Krieger von alten Manieren,  
Der schrieb an den König und ließ durch ihn  
Das läppische Urtheil kassiren.

Und ein neues Gericht that allsogleich  
Sich mit der Affaire befassen,  
Und der höfliche Oberleutnant ward  
Mit schlichtem Abschied entlassen.

Und der Oberst des Metzger Regiments  
Sprach drauf zu seinen Getreuen:  
„Meine Herren, wir haben ein Ehrengericht  
Und wollen uns darüber freuen!“

Es schützt uns vor dem bösen Gered'  
Der neidischen Civilisten,  
Der Nörgler und Kläffer im Parlament,  
Der Christen und Atheisten.

Doch weh, wer, statt in des Gegners Brust  
Sein blitzendes Schwert zu tauchen,  
Das edle Organ erniedrigen will,  
Und als Friedensstifter mißbrauchen!

Denn ein solches Ehrengericht, mein Herren  
Ist ein unbrauchbares Möbel.  
Drum fordern Sie, was immer passiert,  
Zum Mindesten stets auf Säbel!“

Also der Oberst. Mir summt im Ohr  
Ein Kaiserwort über Duelle,  
Und da kommt mir die Welt so närrisch vor  
„Also Säbel auf alle Fälle!“

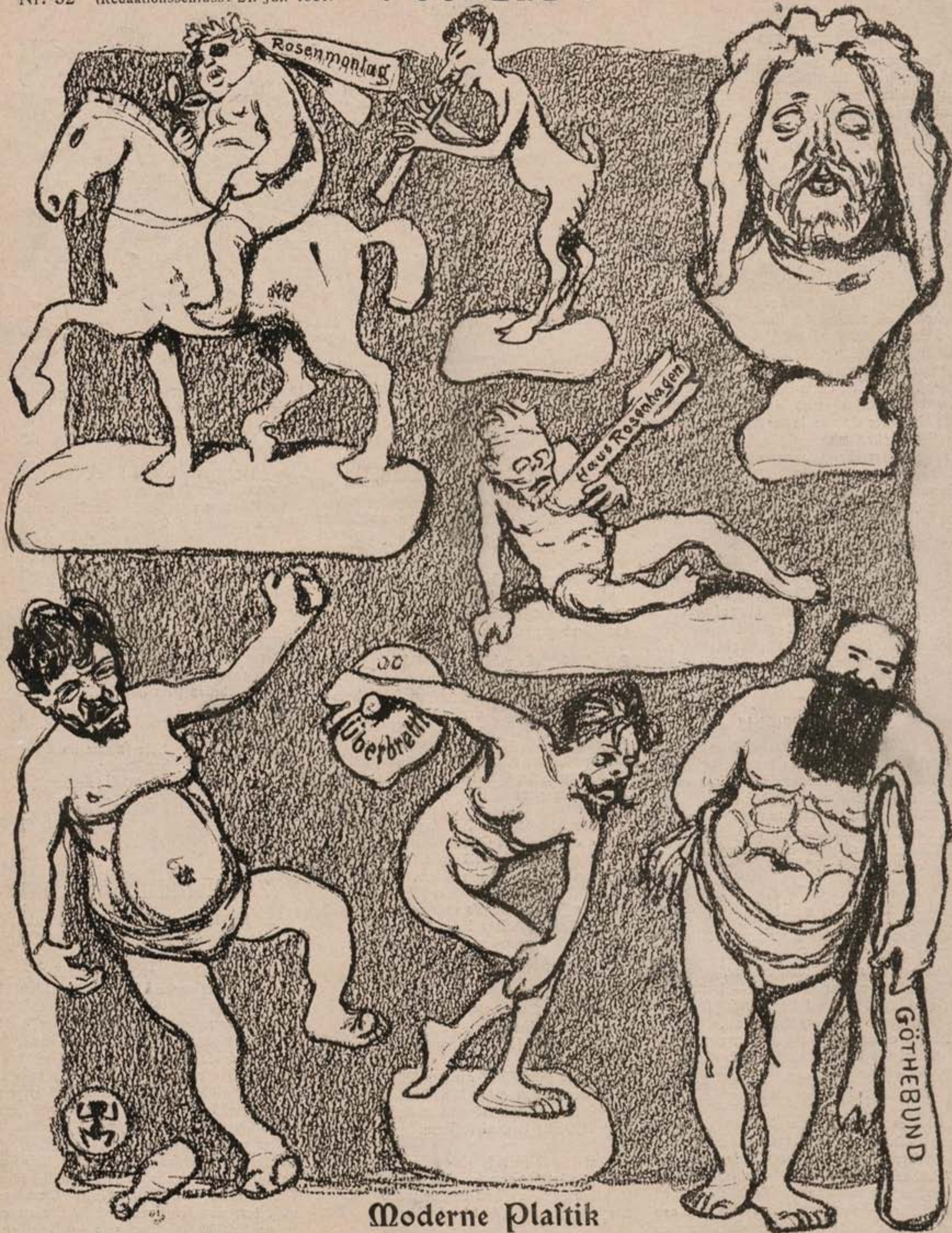
Tarub

### Zur neueren Kunstgeschichte

liefert der Kritiker eines Wiener Blattes, der über die „Münchener Internationale“ schreibt, einen hübschen Beitrag. Er lobt — ganz mit Recht übrigens! — das geschmackvolle Arrangement der Wiener Säle und fährt dann fort: „Und kommt man alsdann in die Münchener Säle, so bemerkt man zu seinem Erstaunen: „Im Punkte des Aufhängens haben die Wiener bereits Schule gemacht! Auch hier hängen, wo irgend thunlich, die Bilder nur in Einer Reihe —“ Großartig! Heuer werden es gerade zehn Jahre, daß Münchener Künstler den Wienern die Gründung einer Seceffion und ihre Methode, Bilder zu hängen — vorgeahmt haben! Für die Feststellung dieses Plagiates der Münchener an der Wiener Kunst, die ja bekanntlich immer hinterdrein an der Spitze marschirt ist, wird nun wohl der, von der Spree nach der Donau verzogene Kritikus endgültig zum — Urwiener ernannt werden! Schon damit er angesichts dieser geschmackvollen Geschichtsverbesserung sagen kann: „An uralichen Weana schenürt so was nöd!“

Y.





Moderne Plastik

Rodin hat Victor Hugo in „klassischer“ Nacktheit dargestellt. Daraufhin schrieben wir eine Concurrenz für Deutsche Bildhauer aus, mit dem Auftrage, es mit unseren literarischen Größen ebenso zu machen, unter Anlehnung an die Antike. Die obigen Entwürfe liefen ein, und zwar 1. Otto Erich Hartleben als „Römischer Imperator“. 2. Maximilian Harden als „faun“. 3. Paul Heyse als „Zeus von Otricoli“. 4. Max Halbe als „Sterbender Gallier.“ 5. Richard Dehmel als „Betrunkener Silen“ (Parma). 6. Ernst Frhr. von Wolzogen als „Diskuswerfer“. 7. Hermann Sudermann als „Herkules“.